

Herbert Grönemeyer

Schauspieler, Komponist, Texter, Sänger, Pianist, Gitarrist

Ihn und seine Arbeit zu beschreiben; hinlänglich ein einigermaßen vorstellbares Bild zu vermitteln, gestaltet sich als äußerst schwierig, ja fast unmöglich. Denn ein so vielseitiger Künstler wie Herbert Grönemeyer läßt sich nicht in einengende Begriffe fassen, ohne daß der Chronist Gefahr läuft, voreilige Fehlschlüsse zu vermitteln.

Herbert Grönemeyer ist jung. Jahrgang 1956. Ein neugieriger Abiturient, der von der Schulbank weg vor die Kameras, hinter das Klavier und auf die Bühne eilte. Seine Kunst wuchs mit jedem seiner Auftritte. Am wohlsten fühlt er sich, so scheint es, in einem Kreis gleichgesinnter Musiker. Wenn er dann seine röhrende Stimme einsetzen kann; wenn er ausspielt, was Beobachter als "irgendwo zwischen Billy Joel und Joe Cocker oder Mike Chapman angesiedelt" bezeichnen. Aber - wie gesagt - keine voreiligen Schlüsse ziehen!

"Ich spiele immer mich selbst. Und ich kenne keinen, der das nicht tut", sagt er und bezieht das auf Gesang, Klavierspiel, Theater und Filmarbeit. Das Ergebnis verblüfft Produzenten wie Zuschauer gleichermaßen. Oft ein wenig polternd, meist mit hintersinniger Listigkeit; mal romantisch träumend, mal aggressiv albern - immer aber bereit für das, was von außen an ihn herangetragen wird. Selten sieht man einen Künstler seines Genres derart aufmerksam der Kritik lauschen. Guten Rat hat er immer angenommen, ohne dabei seine Selbstsicherheit auch nur einen Moment lang in Gefahr zu bringen.

Herbert Grönemeyer, ein typischer Vertreter der Nachkriegsgeneration? Offen besingt er Probleme, die er mit der Frau seines besten Freundes hatte; amüsiert sich über schwarzen Humor im Lied "Kairo", rock'nrollt im "Stau" und gesteht gleich hinterher in einem der schönsten Liebeslieder der vergangenen Jahre "Ich hab Dich lieb". - Und all das in deutscher Sprache.

Grönemeyer Zwo. Der Titel verrät, daß dies längst nicht mehr der Anfang einer hoffnungsvollen Sängerkarriere ist.